Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 26 (1970)
Heft: 6

Vereinsnachrichten: Aus dem Sprachverein

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulabteilungen in den beiden Ländern zu vermehren. Vier solche Schulen bestehen bereits in Frankreich, und 15 neue sind vorgesehen; in der Bundesrepublik sollen 16 neu geschaffen werden. Die Schaffung eines deutsch-französischen Abiturs wird geprüft. Das deutsch-französische Gymnasium in Saarbrücken wurde als Modell für ähnliche Institute in Grenoble und Sèvres vorgeschlagen. Der Deutschunterricht hat in den letzten Jahren in Frankreich beträchtliche Fortschritte gemacht. Während vor zehn Jahren nur 21 Prozent der Schüler höherer Lehranstalten Deutsch als erste Fremdsprache gewählt hatten, erreicht dieser Prozentsatz jetzt bereits 34 Prozent, und er wird sicher rasch weitersteigen. — („Courrier", Genf, 24. 9. 1970; übersetzt, gekürzt.)

Aus dem Sprachverein

Vorstandsgeschäfte

Der Vorstand des Deutschschweizerischen Sprachvereins hielt am 7. November in Bern seine übliche Herbstsitzung. Behandelt wurden vor allem folgende Geschäfte:

● Die Jahresversammlung 1971. Sie soll endgültig in Winterthur stattfinden, und zwar wenn möglich in Zusammenarbeit mit dem Bund Schwyzertütsch, damit die Mitglieder beider Vereinigungen sich kennenlernen und miteinander ins Gespräch kommen. Geplant sind zwei öffentliche Veranstaltungen (Vorträge oder Gespräche).

● Die Errichtung einer Sprachberatungsstelle des DSSV in Bern wird weiterverfolgt.

● Die Vertretung der Zweigvereine im Gesamtvorstand. Im Interesse einer engen Zusammenarbeit hält der Vorstand nach wie vor für wichtig, daß die Obmänner der Zweigvereine und der befreundeten Gesellschaften „von Amtes wegen" Sitz und Stimme im Vorstand des Gesamtvereins haben (wobei sie sich selbstverständlich wenn nötig vertreten lassen können). Es soll ein neuer Antrag auf entsprechende Änderung von Absatz 5 der Satzungen vor die Mitgliederversammlung gebracht werden.

Prof. Dr. Robert Durrer zum 80. Geburtstag

Am 18. November beging der weltbekannte Metallurg Prof. Dr. h. c. Robert Durrer in Zumikon bei Zürich seinen 80. Geburtstag. In Arbon geboren, kam er früh nach Deutschland, wo er seine Studien mit Auszeichnung abschloß. 1928 wurde er ordentlicher Professor und Leiter des Instituts für Eisenhüttenkunde an der Technischen Hochschule in Berlin. Im China Tschiang Kai-scheks half er die Eisenindustrie aufzubauen. 1943 folgte er einem Ruf an die Professur für Metallurgie der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Er entwickelte neue Verfahren der Eisen- und Stahlgewinnung und schrieb zahlreiche wissenschaftliche Werke, die in mehrere Sprachen übersetzt wurden.
Wir entbieten unserem verehrten Mitglied herzliche Glückwünsche.

Otto Berger †

In Baden, wo er lange Jahre an der Bezirksschule gewirkt hat, ist im 83. Lebensjahr Otto Berger gestorben. Er war ein begeisterter Deutschlehrer, einer der eifrigsten Vorkämpfer für die Reform des Deutschunterrichts im Sinne Rudolf Hildebrands. Mit dem Aufsatzbuch „Gefaßtes Quellen" (1920) und zwei ähnlichen späteren Veröffentlichungen trug er wesentlich zur Geltung des freien Erlebnisaufsatzes bei. Ebenso nachdrücklich setzte er sich für die moderne Sprecherziehung ein. In jüngern Jahren trat er selbst als Rezitator auf — er war Schüler Emil Milans — und trug Spitteler vor.
Uns war er vor allem Mahner, über dem Sprachwissen das Sprachkönnen und zuvörderst das lebendige Sprechen — und die Freude daran — nicht zu vergessen. *km* (z. T. nach *rm* in der *NZZ*)

Briefkasten

Tausende

Frage eines Korrektors: In Manuskripten steht oft: Tausende Menschen, Tausende Jahre. *Meiner Ansicht nach müßte es heißen: Tausende* von Menschen, Tausende von Jahren. *Wenn ich dies aber nicht so ändern darf, schreibt man dann* tausende, hunderte *groß oder klein?*

Die *Antwort* gibt die Duden-Grammatik im Abschnitt 533, 1a, cc: *Tausende von Menschen* ist immer noch als die bessere Form zu betrachten. Doch hat sich *Tausende Menschen* schon so stark durchgesetzt, daß man es nicht mehr schlechtweg als falsch ablehnen kann und Sie es also auch nicht mehr ohne weiteres korrigieren dürfen. Hingegen verlangt die Vorschrift immer noch die Großschreibung von *Tausende,* obgleich die Kleinschreibung hier im Vormarsch ist. *km*

Wenn ich dich wäre

Frage eines Auslandschweizers: Schon einigemale habe ich von Schweizern, und zwar beim Hochdeutschsprechen, gehört: wenn ich dich wäre. *Nach der deutschen Grammatik, so wie ich sie gelernt habe, ist das doch falsch. Handelt es sich etwa um eine schweizerische Eigenart?*

Antwort: Wohl in allen schweizerdeutschen Mundarten ist „wenn i dii(ch) wäär" die einzige mögliche Form; „wenn i duu wäär" ist kaum möglich. Ganz entsprechend sagt man im Englischen in der Umgangssprache: „It's only me" = „s isch nume miich". In Sprachen, die im allgemeinen Nominativ und Akkusativ nicht mehr unterscheiden, liegt es offenbar nahe, den einzig noch unterscheidbaren Nominativ des Pronomens dem Subjekt vorzubehalten und das Prädikat wie ein Objekt in den Akkusativ zu setzen. Im Schriftdeutschen, wo die Unterscheidung von Wer- und Wenfall noch kaum verwischt ist, bleibt „wenn ich dich wäre" eindeutig falsch, obgleich es uns Schweizern — eben von der Mundart her — immer wieder unterläuft. Schon der alte Blümner (Zum schweizerischen Deutsch, Zürich 1892, S. 46/47) führt an: *wenn ich ihn wäre,* „im schweizerischen Schriftdeutsch besonders häufig . . . wenn auch mehr im gesprochenen als im gedruckten." Im Geschriebenen ist es heute doch wohl